



bilden ▪ erziehen ▪ betreuen

Ev. Jugendhilfe
ISERLOHN ▪ HAGEN

einblicke

Inhalt

- Auftakt ins Jubiläumsjahr: 250 Jahre Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen
- Neue Leitung im Kinderhaus Arche
- AG Medienpädagogik
- Mediterranes Flair in der AWG Eckesey
- Auftakt „Jugendhilfe im Dialog“: Was Kinder und Jugendliche wirklich brauchen
- Tochtergesellschaften bündeln ihre Expertise für ein inklusives Unterstützungsangebot
- Fit ins Frühjahr



Auftakt ins Jubiläumsjahr

■ Iserlohn. Mit einem festlichen Gottesdienst in der Bauernkirche Iserlohn, der anschließenden Eröffnung einer Sonderausstellung im Stadtmuseum sowie einem Get-Together im Lutherhaus ist am 16. Januar 2026 das Jubiläumsjahr zum 250-jährigen Bestehen der Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn-Hagen (EJH) feierlich eröffnet worden. Rund 180 Gäste aus Kirche, Politik, Stadtgesellschaft sowie Mitarbeitende, Ehemalige und Wegbegleiter:innen nahmen an den Veranstaltungen teil. Die EJH geht auf das 1776 gegründete evangelische Waisenhaus zurück und ist damit die wohl älteste diakonische Einrichtung dieser Art in Deutschland.

Der Festgottesdienst wurde von Schüler:innen des Friederike-Fliedner Berufskollegs mitgestaltet und stand unter dem Leitmotiv der Wüstenwanderung – als Sinnbild für Lebenswege mit Brüchen, Hoffnungen und der Suche nach Orientierung. Musikalisch gestaltet von Simon Dunger und Mareike Bader (Stiftung Creative Kirche) verband der Gottesdienst moderne geistliche Lieder, biblische Texte und kreative Elemente. In seiner Predigt betonte Matthias Börner, theologischer Geschäftsführer der Diakonie Mark-Ruhr, dass 250 Jahre Jugendhilfe auch 250 Jahre Geschichten von jungen Menschen seien, die Schutz, Halt und neue Perspektiven gefunden haben – aber ebenso eine



Geschichte, die schmerzhaftes Kapitel kennt. Er sprach offen über Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt in der Vergangenheit und machte deutlich: „Wir sind unserem Schutzauftrag nicht immer gerecht geworden.“ Die bewusste Auseinandersetzung mit diesem Teil der Geschichte und die Unterstützung Betroffener sind fester Bestandteil des Jubiläumsjahres.

Eine szenische Lesung, ein begehbarer Mittelgang als „Wüstenweg“ sowie von jungen Menschen

Liebe Leserinnen und Leser der Einblicke,

der Auftakt in unser Jubiläumsjahr 2026 ist gelungen. Wir freuen uns auf weitere Veranstaltungen mit vielen schönen Begegnungen.

In eigener Sache... Ende März verabschiedete ich mich in den Ruhestand.

Nach fast 41 Jahren in der Ev. Jugendhilfe, davon 23 Jahre als Geschäftsführer, erfüllt es mich mit Stolz und Dankbarkeit, Teil dieser langen Geschichte zu sein.

Sie erzählt von Wandel und von Beständigkeit, von schwierigen Zeiten und von gelungenen Aufbrüchen. Vor allem aber erzählt Sie von Menschen, die uns anvertraut sind, und denjenigen, die sich Tag für Tag für Sie einsetzen. Ihnen allen gilt mein besonderer Dank!

Mein Dank gilt aber auch Ihnen, Freunde, Unterstützer, Kooperation und Netzwerkpartner, Auftraggeber. Sie haben im besten Sinne Ihren Teil zu dieser Geschichte beigetragen.

Vielen Dank dafür!

Ich freue mich sehr, dass meine langjährige Kollegin Vanessa Simon nun meine Nachfolge antreten wird. Ich bin sicher, Sie wird die weitere Entwicklung der Ev. Jugendhilfe „im Kontext der politischen Rahmenbedingungen und deren Entwicklung“ erfolgreich gestalten.

Viel Freude beim „Stöbern“ in unseren Einblicken. Ich verbleibe mit den besten Wünschen für Sie... man sieht sich!

Reinhard Meng, Geschäftsführer
Vanessa Simon, Geschäftsführerin
Viola Endruschat, Regionalleitung
sowie die Bereichsleitungen der
Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen



Auftakt ins Jubiläumsjahr „250 Jahre Evangelische Jugendhilfe Iserlohn-Hagen“: Beim Festgottesdienst in der Bauernkirche Iserlohn kamen unter anderem Vertreter:innen aus Kirche, Politik und Diakonie zusammen. Auf dem Gruppenfoto v. l. n. r.: Vanessa Simon (EJH/Regionalleitung Hagen), Viola Endruschat (EJH/Regionalleitung Iserlohn), Martina Soddemann (Stadt Hagen, Vorstandsbereich 3: Bildung/Jugend und Soziales/Kultur), Dennis Rehbein (Oberbürgermeister Stadt Hagen), Reinhard Meng (Geschäftsführung EJH), Jennifer Salzmann-Vogt (Ressortleitung Generationen und Soziales Stadt Iserlohn), Michael Joithe (Bürgermeister Stadt Iserlohn), Dr. Sandra Hertel (Leiterin Stadtmuseum Iserlohn), Stefanie Eltermann (Öffentlichkeitsarbeit EJH), Pfr. Matthias Börner (Geschäftsführung Diakonie Mark-Ruhr) und Volker Holländer (Geschäftsführung Diakonie Mark-Ruhr).

gestaltete Fürbitten machten deutlich, was die Evangelische Jugendhilfe seit 250 Jahren prägt: der Wille, jungen Menschen ein Zuhause zu geben, sie zu schützen und zu stärken – auch vor dem Hintergrund sich wandelnder pädagogischer und gesellschaftlicher Vorstellungen von Kinderrechten, Teilhabe und Partizipation.

In einem kurzen Interview dankte Reinhard Meng, Geschäftsführer der Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn-Hagen, den engagierten Mitarbeiter:innen der EJH sowie

Dr. Sandra Hertel vom Stadtmuseum Iserlohn. Zugleich schlug er den Bogen von der Geschichte in die Zukunft: „250 Jahre Jugendhilfe bedeuten 250 Jahre Lernen, Verantwortung und Weiterentwicklung. Die Konstante ist der Anspruch, jungen Menschen einen sicheren Ort und verlässliche Begleitung zu bieten.“

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde im Stadtmuseum Iserlohn die Sonderausstellung „Vom Waisenhaus zur Jugendhilfe – 250 Jahre Evangelische Jugendhilfe Iserlohn-Hagen“ eröffnet. Sie

basiert auf einer umfangreichen historischen Chronik und zeichnet die Entwicklung von den Anfängen des Waisenhauses bis zur heutigen modernen Jugendhilfe nach. Historische Dokumente, Fotografien, Objekte und Zeitzeugenberichte ordnen die Geschichte in Stadt-, Diakonie- und Sozialgeschichte ein. Die Ausstellung ist bis zum 14. Juni 2026 zu sehen.

Den Abschluss des Auftakttages bildete ein Get-Together im Lutherhaus, bei dem Mitarbeitende, ehemalige Bewohner:innen, Wegbegleiter:innen, Kooperati-

onspartner sowie Gäste aus Kirche, Politik und Stadtgesellschaft miteinander ins Gespräch kamen.

Mit diesem Tag ist der Startschuss für ein vielfältiges Jubiläumsgeschehen gefallen, das Geschichte würdigt, Verantwortung ernst nimmt und den Blick auf die Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe richtet. Weitere Informationen, Termine und Hintergründe – auch zur Aufarbeitung von Gewalt und zu Unterstützungsangeboten – finden sich unter

www.250jahre-ejh.de

„Konflikt und Deeskalationstraining“ bei diesjähriger Kita-Klausur

■ Einmal im Jahr treffen sich die Kita-Leitungen der Diakonie Mark-Ruhr zu einer zweitägigen Klausurtagung, um gemeinsam an der Weiterentwicklung der qualitativen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen zu arbeiten und sich losgelöst vom Kita-Alltag zum Austausch zusammenzufinden.

In diesem Jahr haben Fabian Tigges (Geschäfts- und Bereichsleitung Kitas) und Fachberatung Janina Ruiz einen Fokus auf das Thema „Konflikt und Deeskalationstraining“ im Kontext Kita gelegt. Dafür konnte mit Johannes Böing, Diplom Pädagoge und Fachkraft für Gewaltprävention, ein Referent gewonnen werden, der einen ganzen Tag lang nicht nur auf Aspekte wie effektiver Einsatz von Körpersprache, Einübung sprachlicher Klarheit und Eindeutigkeit oder Erkennen und Bearbeiten von Konfliktverläufen eingegangen ist, sondern immer auch einen

Perspektivwechsel mit einfließen lassen hat. Entsprechend positiv fiel das Fazit aus!

Nachdem zu Jahresbeginn der Azubi-Tag stattgefunden hat, wurden die dortigen Ergebnisse im Kreis der Leitungen besprochen, um so Einfluss in die tägliche Kita-Arbeit nehmen zu können. Natürlich beschäftigt die Kindertageseinrichtungen auch der Rahmen, den das KiBiz allein Einrichtungen zur Verfügung steht. Gemeinsam ging es um Lösungsansätze, immer eine bestmögliche und verlässliche Betreuung sicherzustellen, die stets Wohl und Entwicklung der Kinder im Blick haben. Administrativ wird in den Diakonie-Kitas vieles digital. Auch dies war ein Themenpunkt der Klausurtagung, die ein weiteres Mal in Soest stattfand.



Fabian Tigges und Janina Ruiz mit dem Team der Kita-Leitungen.

Auftakt „Jugendhilfe im Dialog“: Was Kinder und Jugendliche wirklich brauchen

■ Iserlohn. Mit einer öffentlichen Podiumsdiskussion ist die Veranstaltungsreihe „Jugendhilfe im Dialog“ der Evangelische Jugendhilfe Iserlohn-Hagen (EJH) erfolgreich gestartet. Anlass ist das 250-jährige Jubiläum der Tochtergesellschaft der Diakonie Mark-Ruhr in diesem Jahr. Im Mittelpunkt des Abends stand eine zentrale Frage: „Was brauchen Kinder, Jugendliche und Familien für ein gelingendes Aufwachsen in Iserlohn?“

Moderator Matthias Börner, theologischer Geschäftsführer der Diakonie Mark-Ruhr, diskutierte gemeinsam mit Jennifer Salzman-Vogt (Stadt Iserlohn), Stefan Woelk (Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses), Reinhard Meng (Geschäftsführer der Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn-Hagen) und Tommy Köhler, Projektleiter des Jugendkulturcafé YOU. Ebenfalls mit dabei und besonders wichtig: Auch junge Menschen selbst kamen zu Wort. Die 14-jährige Johanna brachte ihre Perspektiven aus dem Kinder- und Jugendparlament der EJH sowie dem „KiJuRat“ der Stadt Iserlohn ein – und machte deutlich, wie groß der Wunsch nach Mitbestimmung ist.

Bereits im Vorfeld hatten Kinder, Jugendliche und Eltern ihre Anliegen auf Plakaten in Einrichtungen festgehalten. Die Bandbreite reichte von mehr Angeboten für Familien mit kleinen Kindern über sichere und saubere Spielplätze bis hin zu einer familienfreundlicheren Infrastruktur. Über alle Altersgruppen hinweg wurde ein Wunsch besonders deutlich: mehr Arbeitsgemeinschaften in Schulen und zusätzliche außerschulische Angebote.

Jugendliche forderten darüber hinaus mehr Räume für Begegnung und Beteiligung. Chancengleichheit, Zukunftsperspektiven, bezahlbarer Wohnraum und eine verlässliche gesundheitliche Versorgung bewegten sie ebenso. Ein Teilnehmer brachte es auf den Punkt: Viele Kinderwünsche sind eigentlich Erwachsenenthemen – und Kinder sollten sich nicht mit finanziellen Sorgen oder ärztlicher Versorgung beschäftigen müssen.

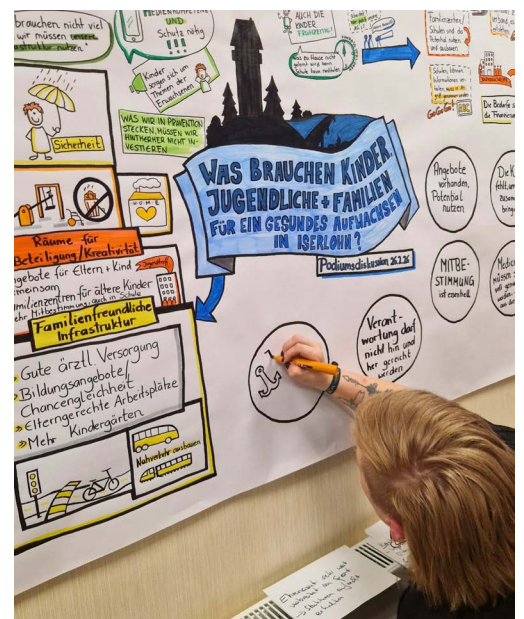
Die Diskussion lebte nicht nur vom Podium: Zahlreiche Besucher:innen brachten sich mit eigenen Beiträgen, Fragen und Erfahrungsberichten engagiert ein. Lehrkräfte signalisierten ihre Bereitschaft, Informationen über Angebote stärker in die Schulen zu tragen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass klare Zuständigkeiten und bessere Kommunikationswege notwendig sind, um bestehende Hilfs- und Freizeitangebote niedrigschwellig zugänglich zu machen. „Viele junge Menschen wollen sich einbringen – wissen aber nicht wie“, betonte Tommy Köhler.

Einen besonderen Rahmen erhielt der Abend durch das begleitende Graphic Recording: EJH-Mitarbeiterin Lena Bürger hielt zentrale Aussagen, Ideen und Stimmungen visuell fest. So entstand ein lebendiges Gesamtbild der Diskussion, das die Vielfalt der Perspektiven eindrucksvoll widerspiegelt.

Ein zentrales Fazit: Das Bedürfnis nach Gemeinschaft, Sicherheit und Eigenverantwortung ist groß. Gleichzeitig stehen viele Angebote angesichts der angespannten Haushaltslage vor finanziellen Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, sich klar für eine starke Kinder- und Jugendhilfe einzusetzen und bestehende Strukturen zu sichern und weiterzuentwickeln.

Die Reihe „Jugendhilfe im Dialog“ wird fortgesetzt. Gemeinsam mit jungen Menschen, Politik, Verwaltung und engagierten Bürger:innen arbeitet die EJH weiter daran, gute Bedingungen für das Aufwachsen in unserer Region zu schaffen.

Weitere Informationen: www.250jahre-ejh.de



EJH-Mitarbeiterin Lena Bürger begleitete die Veranstaltung mit einem Graphic Recording und hielt zentrale Aussagen und Impulse der Diskussion visuell fest.



Die Teilnehmenden der Podiumsdiskussion diskutierten gemeinsam mit Moderator Matthias Börner (links) über die Frage, was Kinder und Jugendliche für ein gelingendes Aufwachsen in Iserlohn brauchen.

Tochtergesellschaften bündeln ihre Expertise für ein inklusives Unterstützungsangebot

■ **Elternschaft ist ein Menschenrecht – auch für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung oder Behinderung. Doch viele Eltern erleben im Alltag Unsicherheiten, Vorbehalte und strukturelle Barrieren. Fachkräfte wiederum stehen vor der Herausforderung, elterliche Ressourcen zu stärken und gleichzeitig das Kindeswohl zuverlässig im Blick zu behalten.**

Mit einem neuen, trägerübergreifenden Angebot setzen die beiden Tochtergesellschaften der Diakonie Mark-Ruhr – „Teilhabe und Wohnen“ sowie die Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen gGmbH – nun ein deutliches Zeichen für mehr Inklusion und passgenaue Unterstützung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) hat die Teilhabe von Menschen mit Behinderung gestärkt und Assistenzleistungen nach SGB IX klar verankert – einschließlich Hilfen für Eltern(teile) mit Behinderung (§ 78 SGB IX). Parallel dazu bleibt die Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII bestehen. Doch um die UN-Behindertenrechtskonvention wirksam umzusetzen, braucht es mehr als gesetzliche Grundlagen: Es braucht eine echte Verzahnung von Jugendhilfe und Eingliederungshilfe.

Genau hier setzt das neue Angebot an. „Teilhabe und Wohnen“ bringt langjährige Erfahrung in der Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigungen ein, während die Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen gGmbH ihre umfassende Expertise in der Familienarbeit und insbesondere in Mutter-Vater-Kind-Hilfen beisteuert. Aus dieser Kombination entsteht ein inklusives, alltagsnahes und ressourcenorientiertes Unterstützungssetting für (werdende) Eltern.

Das Angebot richtet sich an Eltern ab 18 Jahren, die aufgrund von Intelligenzminderung, psychischer Erkrankung, Suchterkrankung, körperlicher Behinderung oder Sinnesbeeinträchtigung Unterstützung benötigen. Es verbindet Assistenzleistungen gemäß SGB IX mit den Hilfen zur Erziehung gemäß SGB VIII. Durch die enge Verzahnung beider Rechtskreise können Leistungen im Gesamtplanverfahren nach § 19 SGB IX aus einer Hand erbracht werden.

Im Mittelpunkt steht ein inklusiver Ansatz, der Eltern stärkt, ihre Ressourcen sichtbar macht und ihnen ermöglicht, ihren Alltag selbstbestimmt zu gestalten. Gleichzeitig schafft die fachliche Doppelkompetenz beider Träger eine verlässliche Grundlage, um das Kindeswohl nachhaltig zu sichern.

Mit diesem Angebot setzen die Diakonie-Tochtergesellschaften ein klares Signal für eine moderne, inklusionsorientierte Jugend- und Eingliederungshilfe – und für das Recht aller Menschen auf Familie.



Der Podcast der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen

■ **Das Jubiläum der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen schien uns ein guter Anlass, einen Podcast rund um die Jugendhilfe und ihre Themen zu gestalten. In einem ersten Podcast beschäftigten wir uns mit der 250-jährigen Geschichte der Einrichtung („Vom Waisenhaus zur Jugendhilfe“).**

Im zweiten Podcast führen wir ein Interview mit dem ausscheidenden Geschäftsführer Herrn Reinhard Meng über 40 Jahre in und für die Jugendhilfe („Interview mit Reinhard Meng“).



Die weiteren Podcasts handeln von unterschiedlichen Arbeitsfeldern, dem Alltag in der Jugendhilfe und fachlichen Fragestellungen. Hier kommen die Mitarbeitenden, Kinder und Jugendlichen zu Wort. Jeden Monat erscheint eine neue Folge mit interessanten Einblicken.

In den ersten Tagen konnten wir bereits 100 Abonnenten verzeichnen. Zu hören ist der Podcast bei fast allen Streamingplattformen wie Apple Podcast, Spotify und Audible unter dem Namen „250 Jahre Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen“.

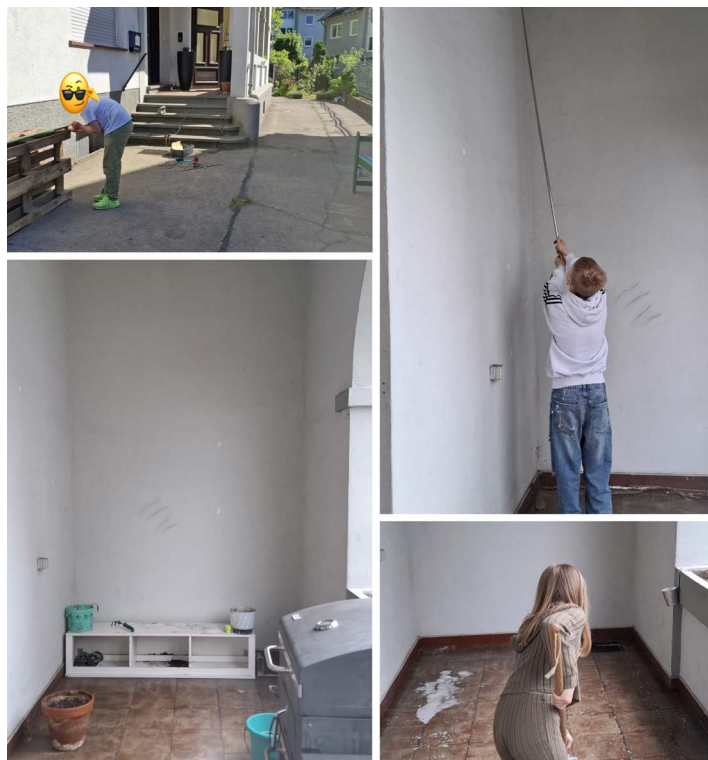
Mediterranes Flair in der AWG Eckesey

■ Die historische Villa, die die AWG Eckesey beheimatet, beeindruckt mit ihrem großen Garten und viel Potenzial für kreative Projekte. Im Sommer 2025 entstand die Idee, der tristen Küchenveranda neues Leben einzuhauchen und sie in einen bunten, gemütlichen Happy Place zu verwandeln. Die Bewohner:innen für das gemeinsame Projekt zu begeistern war keine schwere Aufgabe, da die meisten von ihnen, große Freude daran haben, sich kreativ auszuleben und mit Werkzeug, Farbe und Pinsel zu arbeiten.

Zu Beginn des Projekts wurde gemeinsam mit den Bewohner:innen ein grobes Konzept entwickelt, das Farben, Dekoration, Zeitplan und Umsetzung umfasste. Jeder durfte seine Wünsche und Ideen einbringen, auch wenn nicht alles realisierbar war. Am Ende stand ein fertiges Konzept, und die ersten Arbeiten konnten starten.

Zuerst ging es ans Werk: Spinnenweben wurden entfernt und eine gründliche Reinigung stand an – dabei packten die Bewohner:innen kräftig mit an! Dann begannen die Vorbereitungen für die Streifarbeiten. Die Kinder und Jugendlichen tauschten sich ständig aus und hatten richtig Spaß dabei, sich immer wieder abzuwechseln. Als es ans Streichen ging, war die ganze Gruppe mit Begeisterung dabei. Um das Chaos zu vermeiden, teilten wir die Veranda kurzerhand in Abschnitte und arbeiteten in Teams von zwei bis drei Leuten – so ging es flink voran!

Ein besonderes Projekt war die alte, verwitterte Holztür zum Hof, die dringend eine Auffrischung brauchte. Sie wurde abgeschliffen, abgeklebt und lackiert – und das alles unter der Anleitung eines pädagogischen Mitarbeiters, der die Kinder mit Eifer und Spaß durch die Arbeiten führte.



Natürlich durfte eine gemütliche Sitzecke nicht fehlen. Die Beteiligten bauten sie selbst, indem sie gependete Europaletten abschliffen, lackierten und mit Kissen aus der Spende ausstatteten. Die Veranda war jetzt nicht nur farbenfroh, sondern auch ein perfekter Ort zum Verweilen.

Zum Abschluss ging es noch in den Blumenladen. Die Blumenkästen wurden mit bunten Pflanzen und Küchenkräutern bepflanzt, um die Veranda lebendig zu machen.

Mit ein paar dekorativen Elementen und Solarfackeln sorgten wir dafür, dass auch laue Sommerabende eine gemütliche Atmosphäre auf der Veranda bieten.

Nach mehreren Projekttagen und vielen gemeinsamen Arbeitsstunden, in denen alle ihre Stärken einbringen und Neues dazulernen konnten, entstand eine rundum erneuerte Wohlfühloase mit mediterranem Flair. Auf das Ergebnis waren alle zu Recht stolz – und die Veranda wurde schnell zu einem Lieblingsort der Bewohner:innen, besonders beim Frühstück in der warmen Morgensonne.

Das gesamte Projekt war eine großartige Erfahrung und zeigte einmal mehr, wie viel sich mit wenig Mitteln, aber viel Motivation, Kreativität und Teamgeist bewegen lässt. Es war beeindruckend zu sehen, mit welcher Begeisterung und welchem Engagement Kinder und Jugendliche – auch unter schwierigen Lebensumständen – mit etwas Anleitung über sich hinauswachsen.

Wir freuen uns schon auf die nächsten gemeinsamen Projekte in der AWG Eckesey – Ideen dafür werden mit Sicherheit auf der tollen Küchenveranda geschmiedet.

Neue Leitung im Kinderhaus Arche: Anika Marx übernimmt Verantwortung im Familienzentrum an der Leopoldstraße

■ Hagen. Das Kinderhaus Arche in Hagen hat eine neue Einrichtungsleitung: Seit Februar steht Anika Marx (27) an der Spitze der Kindertageseinrichtung in der Leopoldstraße 42. Die Einrichtung ist Teil der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen (EJH) und Tochtergesellschaft der Diakonie Mark-Ruhr.

Mit der Übernahme der Leitungsfunktion knüpft Anika Marx an die erfolgreiche Arbeit ihrer Vorgängerin Lena Bader an und setzt zugleich eigene Impulse für die Weiterentwicklung des Familienzentrums. „Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung freut uns als Träger sehr. Gerne unterstützen wir ihren Weg der beruflichen Weiterentwicklung und begleiten ihn aus Überzeugung“, betonen Fabian Tigges, Bereichsleiter Kitas der EJH, und Fachberatung Janina Ruiz. Beide freuen sich, dass die Leitung der Einrichtung in engagierten Händen bleibt und mit Anika Marx eine junge Nachwuchskraft Verantwortung übernimmt.

Besonders erfreulich: Anika Marx ist ein echtes „Eigengewächs“ des Kinderhauses Arche. Sie absolvierte hier ihre praxisintegrierte Ausbildung (PiA) zur Erzieherin und war im Anschluss mehrere Jahre als pädagogische Fachkraft tätig. Das Haus, das Team, die Kinder und Familien sowie die konzeptionellen Schwerpunkte kennt sie daher bestens. Mit frischem Blick, fachlicher Kompetenz und großer Verbundenheit zur Einrichtung übernimmt sie nun die Verantwortung für die pädagogische und organisatorische Leitung des Kinderhauses. Ziel bleibt es, den Kindern einen verlässlichen, fördernden und liebevollen Bildungs- und Lebensraum zu bieten sowie Familien im Sozialraum kompetent zu begleiten.



Neue Leitung im Familienzentrum Kinderhaus Arche in Hagen: Fachberatung Janina Ruiz (links) und Bereichsleiter Fabian Tigges gratulieren der neuen Einrichtungsleitung Anika Marx zur Übernahme ihrer neuen Aufgabe.

AG Medienpädagogik – Umgang mit digitalen Medien

■ Die AG Medienpädagogik vereint Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen, um gemeinsam die medienpädagogische Arbeit der gesamten Einrichtung weiterzuentwickeln. Im Fokus steht dabei, Kinder und Jugendliche sicher, kompetent und selbstbewusst im Umgang mit digitalen Medien zu begleiten.

In der ersten Sitzung 2026 hat die Arbeitsgruppe zentrale Ziele formuliert, die in den kommenden Monaten umgesetzt werden sollen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung praxisnaher Workshops für Kinder und Jugendliche rund um Themen wie Social Media, Datenschutz und Gaming. Diese Angebote sollen künftig allen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen und dabei helfen, digitale Medien reflektiert, kreativ und sicher zu nutzen.

Darüber hinaus wird die AG, das bestehende Medienpädagogische Konzept aktualisieren und überarbeiten. Ziel ist es, die bisherigen Leitlinien an neue Entwicklungen, etwa veränderte Mediennutzungsgewohnheiten, KI-Anwendungen oder Fragen des Jugendmedienschutzes anzupassen und allen Mitarbeitenden eine klare Orientierung für ihren pädagogischen Alltag zu bieten.

Ein weiteres Vorhaben ist die Erstellung von Informationsflyern, die Kindern & Jugendlichen, sowie Familien und Fachkräften eine kompakte Übersicht zum sicheren Umgang mit digitalen Medien geben sollen. Hier sollen Themen wie Privatsphäre, altersgerechte Nutzung von Apps und Geräten oder der Umgang mit problematischen Inhalten einfach und verständlich aufbereitet werden.

Nicht zuletzt möchte die AG sicherstellen, dass alle Mitarbeitenden regelmäßig über aktuelle Trends, Chancen und Risiken verschiedener



Apps und Medienformate informiert werden. Geplant sind dafür kurze Informationsupdates sowie die Sammlung hilfreicher Materialien für die praktische Arbeit.

Die AG Medienpädagogik ist ein wichtiger Motor für die Weiterentwicklung der medienpädagogischen Arbeit innerhalb der Einrichtung. Durch die Zusammenarbeit verschiedener Arbeitsfelder entsteht eine breite Perspektive, die es ermöglicht, zukünftige Projekte bedarfsorientiert und wirkungsvoll zu planen. Die AG Medienpädagogik freut sich auch weiterhin über Kolleginnen und Kollegen, die an einer Mitarbeit interessiert sind.

Fit ins Frühjahr

■ Die BewohnerInnen und Mitarbeitenden der IAWG haben sich gemeinsam auf den Weg gemacht fit und motiviert in den Frühling zu starten.

Anlässlich der jährlich stattfindenden evangelischen Fastenaktion „7 Wochen ohne“, überlegten sich viele BewohnerInnen ganz freiwillig und auch unabhängig von einem religiösen Hintergrund- worauf sie in dieser Zeit bewusst verzichten möchten.

Die Entscheidung fiel bei einigen schnell: „Weniger zocken“ oder „weniger Instagram“- sind nur zwei Vorhaben, die rasch viele Befürworter:Innen fanden.

Auch die Mitarbeitenden schlossen sich an und beteiligen sich aktiv an dieser Aktion „weniger Zucker, weniger Schokolade“, um nur zwei Vorhaben zu nennen.

Unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ unterstützen und motivieren sich alle gegenseitig und agieren zusammen – auch diejenigen, die sich bewusst gegen einen persönlichen Verzicht entschieden haben.

Im Mittelpunkt steht vor allem das gemeinsame Erleben und das bewusste Wahrnehmen des eigenen Alltags und der unterschiedlichen Bedürfnisse.

Neben dem Verzicht „weniger von ...“ entstand gleichzeitig die Idee eines „mehr von ...“- mehr Bewegung, mehr Aktivität und mehr gemeinsames Ausprobieren neuer Möglichkeiten den Körper und den Geist zu stärken.

So werden derzeit und in den kommenden Wochen unterschiedliche Sportmöglichkeiten getestet. Die Gruppenmitglieder und Mitarbeitenden probieren bewusst verschiedene Sportarten aus. Um neue Interessen zu entdecken und das eigene Wohlbefinden zu fördern. Neben Walken, Wanderungen und Schwimmen werden auch unterschiedliche Ballsportarten ausprobiert.

Die Umgebung und die Natur werden aktiv miteingebunden. Trimm-dich-Pfade und Out Door Angebote vor Ort genutzt. Auch Fiete, der Gruppenhund, beteiligt sich aktiv.

Ganz bewusst werden auch Apps und elektronische Spiele genutzt und somit vorhandene Medienkompetenz mit Gesundheitsförderung verbunden.

Das Ziel der Aktion ist klar: gemeinsam neue Erfahrungen sammeln, sich gegenseitig stärken und mit Energie und Motivation in den Frühling starten.

Dabei steht nicht Leistung im Vordergrund, sondern Freude an Bewegung, Gemeinschaft und das Bewusstwerden, dass kleine Veränderungen im Alltag Großes bewirken können.

Babylotsen in Hagen mit bundesweitem Qualitätssiegel ausgezeichnet

■ Eine Anerkennung für die fachlich qualitativ gute Arbeit der Babylotsen und ein wichtiges Gütezeichen für die Stadt Hagen!

Im Dezember 2025 haben die Babylotsen das bundesweite „Qualitätssiegel Babylotse“ des Qualitätsverbundes Babylotse e.V. erhalten. Damit würdigt der Verbund die hohe fachliche Qualität der Arbeit ebenso wie das besondere Engagement für junge Familien rund um die Geburt. Das Angebot der Hagener Babylotsen ist in der Geburtsklinik des Agaplesion Klinikum Hagen verortet und wird von der Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn-Hagen gGmbH und dem Caritasverband Hagen e.V. umgesetzt. Die Koordination und Finanzierung übernimmt die Koordinationsstelle Präventiver Kinderschutz des städtischen Beratungszentrums Rat am Ring.

Die Babylotsen stehen werdenden Müttern und Wöchnerinnen beziehungsweise Eltern in einer oft herausfordernden Lebensphase zur Seite. Sie beraten vertraulich, einfühlsam und lösungsorientiert, besonders dann, wenn Familien durch soziale, psychische oder finanzielle Belastungen Unterstützung benötigen. Ziel ist es, Bedarfe frühzeitig zu erkennen, zu unterstützenden Angeboten zu beraten und gegebenenfalls dorthin zu lotsen, damit jedes Kind die bestmöglichen Startchancen erhält. Als Babylotsinnen in Hagen sind Linda Sulak von der Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn-Hagen und Annika Ewe vom Caritasverband Hagen tätig.

Das Programm Babylotse des Qualitätsverbundes Babylotse wurde ursprünglich in Hamburg entwickelt und ist inzwischen an vielen Standorten in Deutschland etabliert. Es baut Brücken zwischen medizinischer Versorgung, psychosozialer Begleitung sowie kommunalen Hilfsangeboten und stärkt Familien nachhaltig.



v.l.: Sandra Koch (Leitende Hebamme im Agaplesion Klinikum Hagen), Heike Depprich (Fachdienstleiterin Caritasverband Hagen e.V.), André Dobrick (Sachgruppenleitung Koordinationsstelle präventiver Kinderschutz der Stadt Hagen), Annika Ewe (Babylotse des Caritasverband Hagen e.V.), Dr. Ilga Opterbeck (Abteilungsleiterin des städtischen Beratungszentrums Rat am Ring), Linda Sulak (Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin), Tanja Fey-Rädisch (Kordinatorin Ambulante Erziehungshilfen der Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn-Hagen gGmbH), Klaus Kaiser (Koordination Frühe Hilfen der Stadt Hagen) und Claudia Krister (Stationsleiterin der Wochenstation des Agaplesion Klinikum Hagen) freuen sich über die Auszeichnung der Babylotsen in Hagen mit dem bundesweiten Qualitätssiegel. (Foto: Charlien Schmitt/Stadt Hagen)

Kinderschutz in der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen

■ Mein Name ist Katharina Gungl und seit Februar 2026 arbeite ich im „Fachdienst Kinderschutz“ in der EJH.

Seit einigen Jahren arbeite ich hauptberuflich sowie in Teilselbstständigkeit im großen Themengebiet des Kinderschutzes. Meine anfängliche Scheu vor dem Thema hat sich gewandelt und ich arbeite heutzutage mit viel Hingabe, Freude und Fachkenntnis in diesem besonderen Themenfeld. Da ich ursprünglich aus der pädagogischen Praxis komme und in unterschiedlichen Arbeitsfeldern tätig war, konnte ich an verschiedenen Stellen Einblicke in die Wirkungsweise des Kinderschutzes sowie die Umgangsweise mit dem Thema erhalten. Ich habe dabei manchmal feststellen müssen, dass es den Fachkräften und dem ganzen System nicht immer gelingt betroffenen Kindern und Jugendlichen gut zu helfen und mögliche Gefährdung abzuwenden, auch wenn sich die Beteiligten tatkräftig darum bemüht haben. Daher habe ich mich zunehmend professionalisiert und setze mein Wissen und meine Arbeitsfreude gerne zielführend in diesem Bereich ein.



Mir ist es ein großes Anliegen für Fragen von Fachkräften und Interessierten und auch bei Unsicherheiten zu unterstützen und zu beraten.

Institutioneller Kinderschutz ist dabei ein besonderes Thema, denn damit haben wir als Mitarbeitende die Chance zunehmende Klarheit und Handlungssicherheit im Sinne des Schutzes und des Wohles unserer Klient*innen zu erlangen und Kinder- und Jugendschutz zunehmend wirksam umzusetzen und in den Arbeitsalltag zu implementieren. Dabei befinden wir uns immer in einem Prozess und es bedarf kontinuierlicher Arbeit und wiederholender Evaluation in diesem Themenfeld.

Heutzutage begleite, schule und unterstütze ich Fachkräfte, Arbeitnehmer*innen und Ehrenamtliche gerne in der Erlangung von mehr Handlungssicherheit und Professionalität im Kinderschutz, da ich weiß, dass Kinder und Jugendliche uns als Fachkräfte, aber auch als Mitbürger*innen brauchen, um gut und gesund in dieser teilweise verwirrenden Welt aufzuwachsen.

Herzliche Grüße, Katharina Gungl

„Stop and Go“ Iserlohn

■ Am 03.03.2026 war „Stop and Go“ Iserlohn Teil der Paul Ronzheimer Sat1-Reportage „Wie geht's Deutschland“ zum Thema Jugendkriminalität (Abrufbar bei Joyn). In seinem Fazit stellte er fest, dass in der Wohngruppe „Stop and Go“ vieles aufeinanderprallt, „Straftaten, schwierige Biografien und der Versuch, dass Leben in den Griff zu kriegen“. Aber wenn er dem Jugendlichen zuhört, hat Ronzheimer den Eindruck gewonnen, „Stop and Go kann in einem jungen Menschen etwas bewegen“.

Immer häufiger zeigt sich auch, dass Jugenddelinquenz nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern oft mit traumatischen Erlebnissen, seelischen Belastungen oder geistigen Beeinträchtigungen verbunden ist. Diese komplexen Hintergründe erfordern ein erweitertes Verständnis und eine stärkere fachliche Unterstützung im pädagogischen Alltag.

In unserer stationären Wohngruppe „Stop and Go“ - für straffällig gewordene Jugendliche - stehen derzeit wichtige inhaltliche Veränderungen an.

Seit Februar 2026 wird unser Team daher von Frau Röttgers – einer Kinder- und Jugendpsychotherapeutin – begleitet. Sie steht den Mitarbeitenden beratend zur Seite, unterstützt bei der Einschätzung von Verhaltensauffälligkeiten und führt erste Gespräche mit Jugendlichen. Ziel ist es, frühzeitige Bedarfe zu erkennen und passende pädagogische sowie therapeutische Interventionsmöglichkeiten zu schaffen – damit die jungen Menschen die Unterstützung erhalten, die sie für einen nachhaltigen Entwicklungsprozess benötigen.

Parallel dazu reflektiert das Team derzeit das bestehende konzeptionelle Regelwerk. Ziel ist es, die pädagogischen Leitlinien und Strukturen zu überprüfen und weiterzuentwickeln, um den zukünftigen Herausforderungen gerecht zu werden und den Jugendlichen sowohl Halt als auch Orientierung zu bieten. Als erster Schritt wurde dazu die Struktur der regelmäßigen Teambesprechungen angepasst: Fachberatung, Reflexion und gemeinsame Entwicklungsarbeit haben nun einen festen, verbindlichen Platz.

Mit diesen Veränderungen möchten wir sicherstellen, dass unsere Arbeit auch künftig fachlich fundiert, entwicklungsfördernd und den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht bleibt.



„Streiten? Können wir! Gut streiten? Lernen wir gerade!“

Ausbildung von Streitschlichtern mit JanS (Jugendhilfe an Schule) Iserlohn

■ Konflikte gehören zu unserem Alltag an Schule – und genau deshalb lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Richtig streiten heißt nicht, laut zu werden, zu schlagen oder Recht zu behalten, sondern Gefühle auszudrücken, Bedürfnisse zu erkennen und Lösungen zu finden, die Beziehungen schützen. Ein typischer Auslöser ist der Satz „Du darfst nicht mitspielen!“. Er trifft mitten ins Bedürfnis nach Zugehörigkeit und führt schnell zu Streit. Wenn wir diesen Moment begleiten, entsteht echter Lerngewinn: Gefühle werden gespiegelt, Bedürfnisse geklärt und neue Optionen sichtbar. So wird aus einem Konflikt kein Machtkampf, sondern ein Schritt in Richtung Selbstwirksamkeit.

Genau hier zeigt sich die Stärke unserer Streitschlichterausbildung. Kinder lernen zuzuhören, fair zu bleiben und Lösungen zu begleiten, die für alle tragfähig sind. Sie erleben, dass Streit nichts Bedrohliches ist, sondern eine Chance für Klarheit und Verbindung. Für uns als JanS-Fachkräfte ist das ein zentraler Teil unserer Arbeit: Wir schaffen Räume, in denen Kinder soziale Sicherheit entwickeln und Konflikte selbstständig lösen können – ein Gewinn für die gesamte Schulgemeinschaft.

Wenn wir Kindern beibringen, gut zu streiten, schenken wir ihnen nicht nur Frieden auf dem Schulhof, sondern Stärke fürs Leben – und zeigen gleichzeitig, wie viel pädagogische Kraft in JanS steckt.

Tradition trifft Innovation: Fachkräfte im Austausch für die Zukunft der Jugendhilfe

■ Iserlohn. Im Jubiläumsjahr ihres 250-jährigen Bestehens hat die Evangelische Jugendhilfe Iserlohn-Hagen (EJH), Tochtergesellschaft der Diakonie Mark-Ruhr, mit der Fachtagung „Tradition trifft Innovation – Bewährte Werte treffen auf neue Wege“ ein starkes Zeichen für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe gesetzt. Rund 65 Fachkräfte aus Jugendhilfe, Schule und sozialen Organisationen nutzten die Veranstaltung, um sich über aktuelle Herausforderungen, bewährte Ansätze und neue Perspektiven auszutauschen.

Im Mittelpunkt stand die Frage, wie sich langjährige Erfahrungen mit innovativen Konzepten verbinden lassen. Unter dem Leitgedanken „Aus der Vergangenheit lernen, die Zukunft gestalten“ wurde deutlich: Nachhaltige Jugendhilfe braucht beides – ein solides Wertefundament und die Offenheit für Veränderung. Ein besonderer Programmpunkt war die Vorstellung der wissenschaftlichen Chronik zur 250-jährigen Geschichte der EJH. Prof. Dr. Holger Wendelin von der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, der die Chronik erarbeitet hat, konnte krankheitsbedingt nicht teilnehmen. Stattdessen gaben Moderator Matthias Börner und EJH-Geschäftsführer Reinhard Meng Einblicke in Entstehung und Aufbau des Werks. Die Chronik beleuchtet die Entwicklung der Einrichtung aus sozialpädagogischer Perspektive und rückt insbesondere die Geschichte der Heimerziehung in den Fokus. Grundlage bilden umfangreiche Archivbestände sowie Zeitzeug:innen-Interviews aus der Nachkriegszeit.



Fachliche Impulse lieferten zudem Beiträge aus Praxis und Wissenschaft: Martin Lemme (Systemisches Institut für Neue Autorität) stellte mit seinem Ansatz der „Neuen Autorität“ die Bedeutung von Präsenz und gewaltfreiem Handeln in Führung und Erziehung heraus. Stefanie Ulrich, Volljuristin und systemische Coachin, beleuchtete aktuelle rechtliche Entwicklungen und Reformperspektiven der Kinder- und Jugendhilfe.